

die Zerstörung einer Zelle, ohne dass die Wespe schon dem Auskriechen nahe war. Nachdem genauer untersucht war, zeigte sich die Larve von *Raphidia* darin, welche mir bereits drei Zellen gänzlich ausgefressen hatte, jetzt aber schleunigst unschädlich gemacht, die Entwicklung der anderen nicht mehr hinderte.

Ob das Ei in den Bau gelegt, ob die Larve eingedrungen war, das habe ich nicht ergründen können, aber auch nicht weiter behauptet; »interessant« war mir aber die Erfahrung doch. Wenn nun die Kameelhalsfliegen des milden und zahmen Rosenthals fern von Odyneruss hausen, dann thut mir's leid, aber deshalb, weil man einer andern Erfahrung nicht sofort als richtig prüfen kann, deshalb an der Wahrheit derselben zu zweifeln (oder irre ich mich doch) das ist mir, und wahrscheinlich andern auch, doch etwas einseitig gehandelt.

Ich kann von mir behaupten, dass ich seit vielen Jahren das Leben und Treiben der Thiere in der Freiheit beobachte, nicht aber in der Stube; wenn ich deshalb manchmal zu andern Resultaten gelange, so kann ich die Sache nicht ändern.

Schliesslich bemerke ich, es sollte mich herzlich freuen, wenn Herr R. oder ein anderer Kenner meine biologischen Sammlungen beaugenscheinigen könnte, ich würde den Beweis für alle meine Behauptungen, so sehr sie auch oft von denen anderer »Beobachter« abweichen, durch Belagstücke liefern können.

Dr. Rudow, Perleberg.

Erwiderung.

Der Artikel des Herrn Jehn in No. 3 zwingt mich zu folgender Erwiderung. In No. 9 unserer Zeitschrift vom zweiten Jahrgange schrieb Herr Jehn wörtlich über das Beinabbeissen von Fagi: Nicht im wilden Kampfe waren die Vorderbeine verloren gegangen, sondern vor meinen Augen bei der Häutung in der alten Jacke stecken geblieben und nun schreibt er: „Nicht nur die Vorderbeine beissen sich die Fagi-Raupen ab, sondern sie fressen sich auch gegenseitig auf, wie ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe.“ So sehr es auch zu loben ist, wenn man einen veröffentlichten Irrthum corrigirt, so muss Herr Jehn doch zugeben, dass entweder die erste Beobachtung keine gründliche war oder er einmal Raupen besessen hatte, die dem Canibalismus nicht huldigten. Ich habe meine Mittheilungen auf Grund langjähriger Beobachtungen niedergeschrieben und deshalb glaube ich kaum in die Lage zu kommen „Pater pecavi“ sagen zu müssen. Gleich mir wird sich mancher Züchter von Fagi nicht wenig gewundert haben, zu hören, Fagi sei eine Mordraupe. Ein hiesiger Herr zog in diesem Jahre circa 70 Falter, die Raupen wurden im Zuchtkasten gezogen. Ein anderer Züchter zog aus ca. 40 Eiern die Räumchen in einen kleinen Zuchtkasten und hatte davon ca. 28 Puppen im Herbst. Wo soll wohl ein solches Resultat herkommen, wenn Fagi eine Mordraupe wäre? Ich sage es nochmals und die hiesigen Züchter werden mir Recht geben, dass die Zucht der Fagi-Raupe sogar eine leichte ist und bei reichlichem Futter und etwas Feuchtigkeit die Räumchen ausgezeichnet gedeihen. Wiederholt habe ich in Einmachgläsern die Räumchen von 2 oder 3 Dutzend Eiern gross gezogen ohne jeden Verlust, und wenn auch einige eingingen, so lagen doch die todten Räumchen unverletzt da. Ich muss nun freilich hier einschalten, dass ich stets die Räumchen aus einer Eierablage zog und niemals später gefundene oder noch frisch geschlüpfte den älteren beigeeselte, denn ich hatte die Beobachtung gemacht, dass die im Zuchtglase verträglich zusammenlebenden Räumchen sofort gegen jeden

Eindringling Front machten. Das erste Mal hatte ich einige *Melagona*-Räumchen beigefügt, das zweite Mal einige geklopfte Fagi. In beiden Fällen wurden die Thiere von der im Glase lebenden Gesellschaft derart beunruhigt, dass ich es für gerathen fand, die Thiere wieder herauszunehmen, weil ich damals noch selbst an das Beinabbeissen glaubte. Ich hätte eigentlich die Sache einmal abwarten und beobachten sollen, vielleicht hätte sich mir auch eine Ueberraschung gezeigt. Ich werde in diesem Jahre aber den Versuch durchsetzen und das Resultat veröffentlichen. Bis jetzt kann ich nur sagen, dass ich einen Verlust von Fagi-Raupen „durch gegenseitiges Fressen“ noch nicht erlitten habe. Ob bei Futtermangel die Fagi, wie viele Arctien-Raupen ihresgleichen auffressen, will ich weder behaupten, noch abstreiten. Herr Jehn glaubt, die Fagi-Raupen treiben den Canibalismus nur in dunkler Nacht. Ich habe freilich keine Beobachtungen bei Nacht gemacht; aber da Morgens gerade so viel Räumchen im Glase waren wie am Abend vorher, so konnten doch in der Nacht keine gefressen worden sein.

Ich schliesse mich dem Wunsche des Herrn Jehn gerne an, dass auch andere Herren ihre Beobachtungen über die Zucht von Fagi veröffentlichen mögen, und dann wird sich zeigen, wer Recht hat. Julius Breit.

Kleine Mittheilungen.

Bei dem Herannahen der warmen Jahreszeit und dem nun beginnenden Raupenversandt möchte ich wieder auf ein von mir seit längerer Zeit als vortrefflich erprobtes Verfahren aufmerksam machen.

Bekanntlich ist es äusserst schwierig, während der Monate Juni bis August Raupen auf grössere Entfernungen zu verschicken, weil das beigegebene Futter sehr bald trocken wird und die Thiere sodann umkommen.

Dieser Uebelstand ist jedoch sehr leicht zu umgehen.

Ich benutze als Versandtkästen gebohrte Holzhülsen, die vor der Versendung einige Minuten in Wasser gelegt werden.

Die Holzhülse saugt soviel Feuchtigkeit ein, dass ein Vertrocknen der in ihrem Innern befindlichen Pflanzen selbst bei der grössten Hitze und tagelangem Transport ausgeschlossen bleibt. Das Futter ist nach 2 Tagen noch so frisch und kräftig, als wäre es soeben geschnitten.

Fabrikant der genannten Hülsen ist J. M. Krannich in Mellenbach (Thüringen).

Als geeigneteste Grösse für unsere Zwecke kann ich No. 15 (145 mm lang, 41 mm □ und 135 mm tief,) sowie No. 17 (180. 48. 165) empfehlen.

Von No. 15 kosten 100 Stück 4,20 M., von No. 17 5,50 M. einschliesslich Deckel, ohne Porto. Die Firma versendet specielle Preisverzeichnisse. Zweckmässig dürfte es sein, wenn Lokalvereine oder mehrere Mitglieder gemeinsam bestellen, da bei Abnahme von 1000 Stück noch besondere Ermässigung gewährt wird.

Diese Verpackungsart ist die bequemste, praktischste und billigste aller, die ich kenne.

H. Redlich.

Nochmals die Erscheinungszeit von *Lim. Populi* ♀ betreffend.

Der Behauptung des Herrn Grütznern, dass *Populi* ♀ nur von 10—12 Uhr Vormittags fliegt, kann ich nicht ganz zustimmen.

Mein Dienst gab mir seltener Gelegenheit, Vormittags meiner Liebhaberei nachzugehen, weshalb ich meist die Sonntag Nachmittage hierzu benützte. Hier hatte ich Gelegenheit, *Populi* ♀ wiederholt Abends etwa

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Breit Julius

Artikel/Article: [Erwiderung 47](#)